17309 Nieden (VG)

[~ 80 km sö 17489 Greifswald; UTM: 33U 428 5921]

Der Name Nieden könnte im Slawischen soviel wie „unbewohnt“ oder „fremd“ bedeutet haben (s. a. Neddemin).
Für die urkundliche Ersterwähnung des Ortes „Nedam“ wird das Jahr 1121 angegeben. Bereits seit dem 6. Jh. war Nieden eine wichtige slawische Festung, die immer wieder von polnischen Heeren berannt wurde. Der Herzog von Pommern ließ deshalb im Mittelalter ein festes Haus, "dat feste Hus to Nedam", zur Sicherung der Ueckerfurt erbauen. Als brandenburgisches Lehen war es im Besitz derer von Lindstedt und durch Erbfolge seit etwa 1600 im Besitz der Familie von Winterfeldt. Sie errichtete in Nieden anstelle des alten Herrenhauses noch in den 1920er Jahren ein historisierendes, völlig aus Feldsteinen bestehendes Schloss mit einem ansehnlichen Rundturm und legte einen, mehrere Hektar umfassenden Park an der Uecker an. 1945 brannte das Schloss leider aus.
Der an Nieden vorbei fließende, naturbelassene Fluss heißt in Brandenburg Ucker, in Mecklenburg-Vorpommern jedoch Uecker.

Die Kirche ist in Fachkreisen weithin bekannt. Ausschlaggebend dafür ist die Umgestaltung durch den Architekten Bruno Taut (1880–1938) und den Maler Franz Mutzenbecher (1880–1968) im Jahre 1911.
Die Kirche ist ein Feldsteinbau aus der 2. Hälfte des 13. Jh., der später mit einem massiven Turmunterbau erweitert wurde. Der Fachwerkturmaufsatz kam bei einer Restaurierung in der 1. Hälfte des 18. Jh. hinzu. Damals bekam die Kirche auch das ungewöhnliche Mansarddach sowie den Sakristeianbau an der Südseite.
Von der Innenausstattung ist der Renaissancealtar von 1618 zu nennen. Aus dem 1. Drittel des 18. Jh. stammen Ausstattungsstücke wie die Kanzel (1710), der Taufengel (1713) und das Patronatsgestühl mit Evangelistenbildern und emblematischen Darstellungen.
Das Patronat besaß die Familie von Winter-feldt (s. o.). Hans v. Winterfeldt beauftragte Bruno Taut mit der Sanierung und Umgestaltung der Kirche. Taut ersetzte einen großen Teil der neugotischen Inneneinrichtung. Gleichzeitig erfolgte die Deckenbemalung durch Mutzenbecher mit einem neobiedermeierlich anmutenden Dekor. So besticht der Innenraum seitdem durch seine Farbharmonie in Blau-Weiß-Rot-Grün und Gold, wodurch die neuen Elemente – vor allem die Empore – mit den alten Ausstattungsstücken in stimmungsvollem Einklang stehen.

Benachbarte Feldsteinkirchen im LK Vorpommern-Greifswald s. Damerow, Rollwitz, Schmarsow.

Besucht am Sa., den 03.05.2014, 15:25, sonnig, 13 Grad C.

12.09.2014/25.01.2020